

Bereitschaft abverlangte, sich auf das ungewöhnliche Klangerlebnis einzulassen, um es entsprechend genießen zu können. Den Besuchern eröffnete sich zudem die seltene Gelegenheit, die autographe Reinschrift des Werks einmal im Original in Augenschein zu nehmen, bevor sie wieder in den sicheren Tresor der Musikabteilung zurückkehrte.

Die Gesamtausgabe hat im übrigen aus dem glücklichen Umstand der Erwerbung des Autographs Konsequenzen gezogen, da nun die wichtigsten Quellen in der Staatsbibliothek vereint sind (neben dem Autograph befindet sich dort auch die Partitur der Stichvorlage für den Verleger Schlesinger sowie ein Exemplar des Erstdrucks): Die Edition des 2. Klavierkonzerts wird vorgezogen – es soll, herausgegeben von Markus Bandur, möglichst noch im laufenden Jahr erscheinen.

„... wir laboriren auch an der wenigen Hoffnung besserer Zeiten“

Eine erneute Briefwerbung mit Unterstützung der
Weber-Gesellschaft

Bereits vor einigen Jahren hatte der New Yorker Antiquar David Lowenherz die Mitarbeiter der Weber-Gesamtausgabe auf einen Weber-Brief aufmerksam gemacht, der der Forschung bis dahin unbekannt geblieben war¹ und mit Hilfe der Weber-Gesellschaft für die Berliner Weberiana-Sammlung gesichert werden konnte². Im Sommer 2014 folgte ein vergleichbares Angebot: Diesmal stand ein Schreiben Webers an den Sänger-Schauspieler Matthias Rohde zum Verkauf, das letztmals vor knapp einhundert Jahren im Handel war, und dessen Verbleib bis zu diesem Zeitpunkt ebenso unbekannt geblieben war wie sein Inhalt³. Umfangreiche Bemühungen, eine öffentliche Bibliothek in Deutschland als Käufer zu interessieren, scheiterten an der derzeit überall

¹ Vgl. Joachim Veit, „*der Geist fliegt immer so weit dem elenden Schneckengange des Gänsekiels vor*“. Zu dem mit Unterstützung der Weber-Gesellschaft erworbenen Brief Webers an Amalie Sebald vom 6. Dezember 1812, in: *Weberiana* 15 (2005), S. 104–114.

² Vgl. *Erster Autographen(teil-)kauf der Weber-Gesellschaft*, in: *Weberiana* 15 (2005), S. 178f.

³ Katalognachweise 1884 bei List & Franke (Auktion 26. Mai 1884, Nr. 1779) und 1918 bei Henrici in Berlin (Katalog 43 zur Auktion 14.–16. März 1918, Nr. 447); laut dem vor 1918 angelegten Briefverzeichnis von Georg Kaiser (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußi-

problematischen finanziellen Situation; um so mehr ist es dem Vorstand der Weber-Gesellschaft zu danken, dass er sich bereiterklärt hat, nicht nur die Vorfinanzierung des Autographs aus Mitteln der Gesellschaft zu übernehmen, sondern darüber hinaus etwas mehr als die Hälfte des Kaufpreises aus Spendengeldern zu finanzieren, die zu diesem Zweck angespart worden waren. Den Grundstock dafür bildete eine großzügige Zuwendung unseres ehemaligen Mitglieds Gerhard Reisner, der testamentarisch statt Blumenspenden für sein Begräbnis um Zuwendungen an die Weber-Gesellschaft gebeten hatte – immerhin 1.200 Euro kamen dadurch zusammen! Im Herbst wurde der Brief dann an die Berliner Staatsbibliothek weiterveräußert (Signatur: 55 Ep 1680).

Weber hatte den besonders in komischen Partien erfolgreichen Darsteller Rohde (1782–1838) während seiner Zeit in Württemberg kennengelernt; fast deckungsgleich sind beider Anstellungsjahre dort (Weber von Herbst 1807 bis 1810 als Sekretär von Herzog Louis, Rohde am Stuttgarter Hoftheater erstmals von August 1807 bis 1811⁴). Möglicherweise waren sich beide dort bereits nähergekommen, denn Rohde galt als „eminent musikalisch“⁵. Er betätigte sich – zumindest in späteren Jahren – auch als Komponist und Arrangeur; so schuf er anlässlich von Musiktheater-Einstudierungen am Stuttgarter Hoftheater u. a. Einlagen bzw. Umarbeitungen⁶, aber auch Männerchorsätze für die im Dezember 1825 gegründete Stuttgarter Liedertafel⁷. Für Letztere

scher Kulturbesitz, nachfolgend: *D-B, N. Mus. Nachl. 126a* = Hans Schnoor, in Ordner 23) ehemals im Besitz des Autographensammlers Louis Koch in Frankfurt/Main.

- ⁴ Vgl. Rudolf Krauß, *Das Stuttgarter Hoftheater von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*, Stuttgart 1908, S. 131.
- ⁵ Adolf Palm (d. i. Adolf Müller-Palm), *Briefe aus der Bretterwelt. Ernstes und Heiteres aus der Geschichte des Stuttgarter Hoftheaters*, 2. Aufl., Stuttgart 1881, S. 29.
- ⁶ Vgl. Irlind Capelle, *Den Verhältnissen angepaßt ... Wer hat die „Zauberflöten“-Ouvertüre für vier Männerstimmen arrangiert?*, in: *Neue Zeitschrift für Musik*, Jg. 152, Nr. 12 (Dezember 1991), S. 13.
- ⁷ Zur Liedertafel-Gründung vgl. *Allgemeine musikalische Zeitung*, Jg. 29, Nr. 11 (14. März 1827), Sp. 186 sowie Karl Pfaff, *Geschichte der Stadt Stuttgart nach Archival-Urkunden und andern bewährten Quellen*, Bd. 2, Stuttgart 1846, S. 176. Zu Rohdes Beteiligung vgl. Palm (wie Anm. 5), S. 29. Arrangements von Rohde finden sich u. a. im 1830 beim Verlag Carl Hoffmann in Stuttgart erschienenen 1. Teil der Sammlung *Stuttgarter Liedertafel. Auswahl vierstimmiger Männergesänge*; vgl. die Ankündigungen in: *Allgemeine musikalische Zeitung*, Jg. 33, Intelligenz-Blatt Nr. I (Februar 1831), Sp. 4, *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Halle, 1831, Intelligenzblatt Nr. 6 (Januar), Sp. 48, *Morgenblatt für gebildete Stände*, Jg. 25, Intelligenz-Blatt Nr. 1 (1831), S. 2, *Caecilia eine Zeitschrift für die musikalische Welt*, Bd. 13, Intel-

dürfte wohl jenes Arrangement der *Zauberflöten*-Ouvertüre für Männerstimmen gedacht gewesen sein, das lange Zeit fälschlich als Werk Albert Lortzings angesehen wurde⁸.

Von Wiesbaden, wo Rohde anschließend Mitglied des Hoftheaterensembles war, hatte Weber 1813 versucht, ihn ans Prager Ständetheater zu engagieren⁹, allerdings erfolglos¹⁰; der nahm statt dessen 1814 ein Engagement als Bassbuffo am Hoftheater Kassel an¹¹, das er 1816 bereits wieder verlassen wollte. Auf der Suche nach einer neuen Wirkungsstätte wandte sich Rohde an Weber¹².

Der einseitige Brief Webers (mit Adresse auf der Rückseite) besticht weniger durch seinen Umfang und seinen Erhaltungszustand (er war offenbar ehemals gerahmt und länger dem Licht ausgesetzt, so dass das Papier gebräunt ist), als durch Webers Andeutungen zu seinem Ausscheiden aus dem Amt als Musikdirektor am Prager Ständetheater:

S. Wohlgebohren | dem Herrn *Rohde*

Schauspieler und Sänger | des Hoftheaters | zu | *Cassel*

Mein lieber Freund.

Ich muß mich schämen daß ich so lange nicht Ihren lieben Brief vom 13^r März beantwortet habe. aber meine vielen Geschäfte und wandelbare Gesundheit hielten mich davon ab. Nach alle dem was Sie mir von Ihren Verhältnißen schreiben, ist mir Ihr Wunsch Kaßel zu verlassen, unbegreiflich, das heißt in GeldHinsicht und Publikum. Leider ist bey uns in jeder Hinsicht nichts beßer, und wir laboriren auch an der wenigen Hoffnung beßerer Zeiten, besonders Rücksichtlich unseres Papier Geldes. Was Gastrollen hier betrifft so ist es kaum möglich diesen Sommer, gegenwärtig ist Mad: *Gervais* da. dann Wohlbrük, Heurteur, Koberwein,

ligenblatt zu Nr. 51 (1831), S. 54f. sowie in *Allgemeine Zeitung*, 1830, außerordentliche Beilage zu Nr. 246 und 247 (25. Dezember), S. 984.

⁸ Vgl. Capelle (wie Anm. 6), S. 12–14.

⁹ Vgl. Webers Brief an Rohde vom 16. Juni 1813, *D-B*, 55 Ep 26.

¹⁰ Vgl. Frank Ziegler, *Daniel Gottlieb Quandt, Carl Maria von Weber und der Allgemeine Deutsche Theater-Anzeiger*, in: *Weberiana* 24 (2014), S. 99 und 103.

¹¹ Vgl. Reinhard Lebe, *Ein deutsches Hoftheater in Romantik und Biedermeier. Die Kasseler Bühne zur Zeit Feiges und Spohrs (Kasseler Quellen und Studien, Bd. 2)* Kassel 1964, S. 285.

¹² Laut Tagebuchnotiz erhielt Weber Rohdes diesbezüglichen Brief bereits am 21. März 1816.

Häser und noch ein paar die ich nicht auswendig weis. daß ich wenn Sie kommen alles mögliche thun werde Ihre Wünsche zu erfüllen und Ihnen Ihren Aufenthalt angenehm zu machen, versteht sich wohl von selbst. nur muß ich bemerken daß ich Anfangs *Juny* nach Berlin gehe um meine Kantate auf die Schlacht von *belle Alliance* wofür mir der König die goldene Medaille geschickt hat selbst aufzuführen¹³. von da gehe ich nach *Carlsbad* und bin halben *July* wieder hier¹⁴. Ende *September* verlaße ich aber die hiesige Bühne ganz, und gehe wieder auf Reisen. Hier haben Sie wenigstens einen kleinen Wegweiser zu Ihrem Planen, denn es wäre gar zu arg wenn Sie hieher kämen und ich wäre nicht da.

Das an H: KapellMst *Guhr* abgegebene Portrait hoffe ich dann durch ein besseres das jetzt in *Berlin* gestochen wird zu ersetzen¹⁵. Herzlich freue ich mich für meinen Theil darauf Sie zu sehen, mögen Sie nur gerade einen guten Zeitpunkt treffen, den ich leider jetzt nicht voraus bestimmen kann. Gott erhalte Sie gesund und froh und behalten Sie lieb Ihren Freund *C. M. vWeber*

Prag d: 11^r *May* 1816.

Die bessere Absicherung am Kasseler Hoftheater (im Gegensatz zu dem zwar durch die Stände subventionierten, aber privatwirtschaftlich geführten Prager Theater) war für Weber das Hauptargument, Rohde von einem Wechsel nach Prag abzuraten. Daneben findet sich erneut ein Hinweis darauf, dass er das Prager Theaterpublikum nicht allzu hoch schätzte – vergleichbare Sentenzen sind auch aus anderen Quellen bekannt¹⁶. In Kassel war Rohde beim Publikum

¹³ Die Aufführungen der Kantate *Kampf und Sieg* in Berlin am 18. und 23. Juni 1816 waren ein großer Erfolg; das Werk begeisterte auch den Weber gegenüber sonst voreingenommenen preußischen König Friedrich Wilhelm III.; vgl. u. a. Webers Briefe an Caroline Brandt vom 19. und 25. Juni 1816.

¹⁴ Tatsächlich kam Weber laut Tagebuch am 18. Juli nach Prag zurück, von wo er am 5. Juni abgereist war.

¹⁵ Der 1814 als Musikdirektor und Mitunternehmer des Kasseler Hoftheaters (neben Karl Feige) berufene Karl Guhr hatte zunächst offenbar das Portrait Webers im Punkierstich von Johann Neidl nach Joseph Lange von 1804 erhalten, das von Gombart in Augsburg vertrieben wurde. Weber stellte ihm als Ersatz die in Vorbereitung befindliche Aquatinta von Friedrich Jügel in Aussicht, die ein halbes Jahr später (November/Dezember 1816) bei Schlesinger in Berlin erschien.

¹⁶ Vgl. u. a. die Briefe an Johann Gänsbacher vom 1. Dezember 1814 bezüglich der Prager Erstaufführung des Beethovenschen *Fidelio* („sie verstehens nicht, – man möchte des Teufels

hingegen sehr beliebt; so liest man in einem Bericht vom September 1816 über eine *Zauberflöten*-Aufführung:¹⁷

„Herr Rohde, der Liebling des größeren Publicums, belustigte dieses wieder ungemein als Papageno durch seine Lokal-Scherze, mit denen er sehr freigebig war. Nicht mit Unrecht sagte er dießmal von sich, er sey gerade in der Mause[r], denn sein Federanzug war in der That halb gerupft und fast zu abgetragen, für ein Hoftheater.“

Doch die finanziellen Schwierigkeiten stehen im Mittelpunkt von Webers Stellungnahme: Die napoleonischen Kriege hatten zu einer steigenden Inflation im Habsburgerreich geführt, die erst ab 1820 gestoppt werden konnte, als das alte Papiergeld, die „Wiener Währung“, von der „Conventionsmünze“ abgelöst wurde – verbunden mit den von jedem Geldumtausch bekannten Verlusten (250 Gulden W. W. = 100 Gulden CM). Das Auseinanderdriften von künstlerischem Anspruch und finanziellen Möglichkeiten dürfte somit auch für Weber einer der Gründe gewesen sein, seine Prager Anstellung aufzugeben.

Interessant ist besonders Webers Hinweis, er wolle im Herbst „wieder auf Reisen“ gehen. Dass er noch keine neue Anstellung in Aussicht hatte, als er sein Amt in Prag kündigte, war bekannt; offenbar plante er, danach seinen Lebensunterhalt wieder – wie schon zwischen 1811 und 1813 – durch Kunstreisen und den Verkauf seiner Kompositionen zu bestreiten. Aber bereits während des erwähnten Kurzaufenthalts in Karlsbad im Juli 1816 sollten sich die Weichen neu stellen, als die Begegnung mit Heinrich Graf Vitzthum von Eckstädt zu ersten Verhandlungen über eine Kapellmeister-Anstellung in Dresden führte.

Die im Brief an Rohde erwähnten Gastspielplanungen stimmen mit den tatsächlich stattgefundenen Aufführungen nicht gänzlich überein. In den Prag-Berichten der Wiener *Theater-Zeitung*¹⁸ sind für die Zeit ab Mai 1816

werden, Kasperl das ist das wahre für sie.“) sowie vom 4. August 1816 bezüglich der Einstudierung von Poißls *Athalia* („Ein schönes Werk, aber für die Prager fehlt der Hanswurst“).

¹⁷ Vgl. *Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode*, Bd. 31, Nr. 11 (November 1816), S. 768.

¹⁸ *Theater-Zeitung*, Wien, Jg. 9 (1816), Nr. 47 (12. Juni), S. 180f., Nr. 52 (29. Juni), S. 205–207 (gez. Joseph Rhöder), Nr. 55 (10. Juli), S. 217–219, Nr. 58 (20. Juli), S. 229–231, Nr. 66 (18. August), S. 261–264, Nr. 71 (4. September), S. 281f., Nr. 73 (11. September), S. 289–291. Im *Tagebuch der deutschen Bühnen* fehlen für das gesamte Jahr 1816 Hinweise auf den Prager Spielplan.

keine Auftritte von Johann Gottfried Wohlbrück (Hoftheater München), Nikolaus Heurteur und Joseph Koberwein (beide Hoftheater Wien) nachweisbar¹⁹, dafür aber, neben den von Weber im Brief genannten Gastrollen von Catharina Gervais (Hoftheater Karlsruhe)²⁰ und Christian Wilhelm Häser (Hoftheater Stuttgart)²¹, solche von einem Herrn Labes (jun.) aus Berlin²², von Dem. Ritzenfeld (Königliche Schauspiele Berlin)²³, vom Ehepaar Carl Ludwig

¹⁹ Auch in den Gastspiel-Nachweisen im Ende 1816 erschienenen *Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde auf das Jahr 1817* (= Jg. 2), hg. von Wenzel Lembert, Stuttgart o. J., S. 474, sind diese Namen nicht genannt; Nachweise dort für den hier interessierenden Zeitraum: „Mad. Gervais. – Hr. Labes. – Mlle. Ritzenfeld. – Hr. und Mad. Costenoble. – Hr. Hellwig, Regisseur des Sächsischen Hoftheaters. – Hr. Häser, vom Stuttgarter Hoftheater. – Hr. Stein. – Hr. Ringelhardt.“; nicht mehr genannt ist das Gastspiel von Leopold Zeltner (Debüt 26. August 1816).

²⁰ Weber vermerkte im Tagebuch ihre Ankunft in Prag am 10. Mai 1816 sowie Gastauftritte am 22., 25., 28. und 31. Mai 1816.

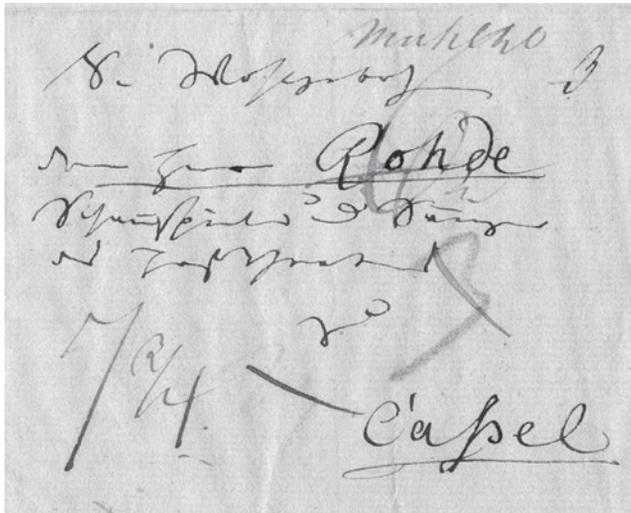
²¹ Häser befand sich bei Webers Rückkehr aus Berlin und Karlsbad bereits in Prag und sang unter dessen Dirigat u. a. am 19., 23., 25., 27., 29., 31. Juli sowie 2. und 7. August 1816.

²² Weber vermerkte ihn am 26. Mai 1816 in seinem Tagebuch; Gastauftritte am 6. und 8. Juni (in den Kotzebue-Stücken *Die beiden Klingsberg* und *Johanna von Montfaucon*). Laut Joseph Rhöder war er der „Sohn des Sängers und Schauspielers am Berliner Hoftheater“ Franz Christian Wilhelm Labes, der in der Berliner Erstaufführung der *Silvana* den Ulrich gab; vgl. Rhöders Prag-Bericht in: *Theater-Zeitung*, Wien, Jg. 9, Nr. 52 (29. Juni 1816), S. 206. Labes (Sohn) gab nach seinen Prager Auftritten am 26. August und am 2. Oktober 1816 Gastrollen in Berlin; vgl. *Dramaturgisches Wochenblatt in nächster Beziehung auf die königlichen Schauspiele zu Berlin*, Jg. 2, Nr. 10 (7. September 1816), S. 80 sowie Nr. 20 (16. November 1816), S. 159. Dort wurde er angekündigt als „vom Königl. Ständischen Theater zu Prag“ kommend, allerdings ist eine Anstellung in Prag nicht nachweisbar; vgl. die Personallisten im *Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde auf das Jahr 1817* (wie Anm. 19), S. 468–471 (inkl. Hinweise zu Neuengagements auf S. 474) sowie im *Tagebuch der deutschen Bühnen*, hg. von Karl Theodor Winkler, Nr. 12 (Dezember 1817), S. 337f. Dieser Labes jun. könnte möglicherweise mit jenem Darsteller Labes identisch sein, der 1819 bis 1822 zum Ensemble des Mecklenburg-Schweriner Hoftheaters gehörte; vgl. Hans Wilhelm Bärensprung, *Versuch einer Geschichte des Theaters in Mecklenburg-Schwerin. Von den ersten Spuren theatralischer Vorstellungen bis zum Jahre 1835*, Schwerin 1837, S. 273f., 280 und 286. Er ist keinesfalls identisch mit dem 1812 bis 1865 am Karlsruher Hoftheater tätigen Karl Labes.

²³ Gastauftritte ab 12. Juni 1816 (zuerst im Lustspiel *Die Talentprobe* von Friedrich Wilhelm Gubitz). Sie wurde nachfolgend am Ständetheater angestellt; vgl. *Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde auf das Jahr 1817* (wie Anm. 19), S. 471 und 474. Weber erwähnt sie im Tagebuch erstmals am 9. September 1816.

und Johanna Katharina Costenoble (Stadttheater Hamburg)²⁴, von Friedrich Hellwig (Hoftheater Dresden), Eduard Stein (Hoftheater Wien)²⁵, Friedrich Sebald Ringelhardt (Theater Breslau)²⁶ und Leopold Zeltner²⁷. Rohde verzichtete übrigens nach Webers Schreiben auf Gastauftritte in Prag; er wechselte im Oktober 1816 von Kassel zurück an seine vormalige Wirkungsstätte, das Stuttgarter Hoftheater, wo er bis zu seinem Tode blieb²⁸.

Frank Ziegler



- ²⁴ Beide hatten 1795/96 zur Theatertruppe von Franz Anton von Weber in Salzburg gehört. Im Rahmen des Gastspiels 1816 erhielt Costenoble am 9. Juli 1816 eine Benefizvorstellung.
- ²⁵ Stein wechselte 1816 vom Wiener Hofburgtheater nach Brünn und 1817 weiter nach Leipzig, wo er bis zu seinem frühen Tod 1828 engagiert war. Am Prager Ständetheater hatte er am 21. August 1816 ein Benefiz.
- ²⁶ Am 10. Oktober 1814 hatte Ringelhardt Webers Nichte Victorine, geb. Weyrauch, geheiratet. In Prag erhielt er am 29. August 1816 ein Benefiz.
- ²⁷ Zeltner, der zuvor u. a. in Brünn (1813) und Stuttgart (1815/16) engagiert war, erhielt eine Anstellung am Ständetheater (bis 1819, dann Wechsel nach Wien). Er ersetzte den Bassisten Franz Siebert, der das Prager Theater kontraktbrüchig verlassen hatte und seit Juli 1816 in Frankfurt am Main wirkte.
- ²⁸ Vgl. Krauß (wie Anm. 4), S. 131.